

De Schoulhaff – eng Liewenswelt



INHALTSVERZEICHNIS

..... eine neue Schule wird gebaut

Vorwort

Mady Delvaux-Stehres, Minister für Erziehung und Berufsausbildung	3
Marie-Josée Frank, député-maire der Gemeinde Betzdorf	4
Marc Weyer, Präsident des LEADER + "Lëtzebuenger Musel"	5

..... zu Risiken und Nebenwirkungen ...

Erfahrungen einer Schulplanung mit großer Bürgerbeteiligung

Françoise Margue-Zimmer, Präsidentin der Commission "Future Ecole" der Gemeinde Betzdorf	6
--	---

Projekt "de Schoulhaff - eng Liewenswelt"

Fernande Klares-Goergen, Koordinatorin der Arbeitsgruppe "Schoulhaff"	14
---	----

..... und was hat der Grashüpfer damit zu tun?

Beiträge von

Heinrich Benjes, Holunderschule	24
Thérèse Michaelis, Direktorin des Centre de prévention des toxicomanies	32

..... interessiert?

Mariette Scheuer, Oekofonds	36
-----------------------------	----



Préface "kannerfrëndleche Schoulhaff"

« De Schoulhaff - eng Liewenswelt »



Der Titel, den die Arbeitsgruppe "Schoulhaff" der Gemeinde Betzdorf ihrem Projekt gegeben hat, trifft das Problem äußerst genau. Der Schulhof stellt für unsere Schüler eine wahre Lebenswelt dar, jenen Raum bei der Schule, wo sie eigenständig, unter Aufsicht der Lehrer, autonom leben. Wenn man die Pause auf ein Völkerballspiel beschränkt, dann reichen unsere genormten, sorgfältig asphaltierten Schulhöfe völlig aus. Ist man jedoch der Ansicht, die Pause sollte den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schüler Zeit und Raum bieten, dann brauchen wir eher Pausenlandschaften als flache, graue Höfe, Landschaften, in denen man spielen und sich erholen kann, Landschaften, welche sowohl Räume für Ruhe als auch Räume für entdeckendes

Lernen, bildnerisches Schaffen und Action bieten. Besonders von Vorteil wäre es, wenn diese Landschaften von den Lehrern und Schülern selber noch mitgestaltet werden könnten.

Es ist unabdingbar, dass neue Schulhöfe den sicherheitsbedingten Forderungen uneingeschränkt entsprechen müssen. Es muss ebenso selbstverständlich werden, dass die äußere Gestaltung der Schulen den Bedürfnissen der Kinder entsprechend geplant werden muss. 1986 wurde eine erste Aktion in diese Richtung mit der Broschüre "Kannerfrëndlech Schoulhaff" gestartet. Ich beglückwünsche nun Leader + "Lëtzebuenger Musel" sehr herzlich dazu, diese Initiative aufzugreifen und ich freue mich jetzt schon, nicht so sehr auf die Informationsbroschüre, sondern vor allem auf die Einweihung des ersten "kannerfrëndleche Schoulhaff" der Gemeinde Betzdorf.

Mady Delvaux-Stehres
Minister für Erziehung
und Berufsausbildung



De Schoulhaff – eng Liewenswelt



„D'Schoul hält net op, wann et schellt“... den Schülern soll ein lern- und arbeitsfreundliches Umfeld geboten werden, in dem sie ihre geistigen und seelischen Anlagen besser entfalten können“.

den, in dem sie ihre geistigen und seelischen Anlagen besser entfalten können“.

Für die Kinder stellt der Schulhof eine wichtige Lebenswelt dar. Es ist bekannt, dass die alltägliche Umwelt großen Einfluss auf die Gesundheit des Menschen hat. Die Gemeinde Betzdorf will beim Neubau des Schul- und Sportkomplexes in Roodt/Syr, das Konzept eines innovativen Schulhofes umsetzen, ein Schulhof, wo die Kinder sich frei entfalten können und so ihren Bedürfnissen nach Bewegung und schöpferischer Fantasieentwicklung nachgehen können.

Mein besonderer Dank gilt der Arbeitsgruppe „Schoulhaff“, die engagiert das Projekt begleitet und durch Erfahrungen, die sie im Ausland gesammelt hat, bereichert. Die Gruppe berichtete von Schulhöfen ohne versiegelte Flächen und langweilige Spielgeräte, dafür aber mit viel Natur.

An der Planung wurden die Kinder

aktiv beteiligt. Dabei bewiesen sie sehr viel Fantasie und Kreativität. Kinder an Entscheidungen mitwirken zu lassen bedeutet sie ernst zu nehmen. Wer sich ernst genommen fühlt, kann ein stärkeres Selbstwertgefühl entwickeln. Außerdem wurde anhand von Pilotprojekten im Ausland belegt, dass auf Schulhöfen, die Kinder selbst mitgeplant haben, weniger Fälle von Vandalismus vorkommen. Derart neu gestaltete Schulhöfe bewirken positive Veränderungen in den Bereichen Motorik, Sozialkompetenz und Konfliktbewältigung.

Ich bin überzeugt, dass es eine gute Entscheidung war, dieses Projekt anzugehen.

Denn :

„in Kinder zu investieren heißt in die Zukunft investieren“.

Schön wäre es, wenn andere Gemeinden diesem Beispiel folgen würden, entweder indem sie ihre vorhandenen Schulhöfe überdenken oder aber bei der Planung von neuen Schulgebäuden, auf die innovativen Ideen der Gemeinde Betzdorf bei der Schulhofgestaltung zurückgreifen.

Marie-Josée Frank
Députée-maire der Gemeinde
Betzdorf

LEADER+, eine Chance für die Zukunft



Seit Juni 2003 ist LEADER+ „Lëtzebuenger Musel“ in 16 Moselgemeinden, die zusammen über 32.000 Bewohner zählen, aktiv und nach der strukturellen Aufbauphase 2003 sind schon einige konkrete Projektideen umgesetzt worden. 32.000 Einwohner unserer Städte und Dörfer, das heißt aber auch tausende Familien mit ihren Kindern und den damit verbunden Problemen und Sorgen.

Die sich immer stärker ändernde Gesellschaft welche das traditionelle Familienbild wo das Elternhaus die einzige erzieherische und meinungsbildende Größe war, ist heutzutage so nicht mehr gegeben. Die modernen Medien und die dazugehörigen elektronischen Spiele, Computer usw., machen unsere Kinder sehr schnell und oft zu Stubenhockern und bringen eine Reizüberflutung mit sich welche es oft erschwert die

natürliche Umgebung bewusst wahr zu nehmen, und diese als „Spielzeug“ kreativ zu nutzen.

Dabei kann gerade ein kindgerechtes Umfeld unter Einbeziehen der Natur, das Spielen und Erleben miteinander verbinden. Dies soll die motorischen Fähigkeiten, die kindliche Fantasie, das Verstehen von Natur und Mensch sowie die sozialen Anlagen des Kindes fördern.

Auch wenn es nach Sonntagsrede klingt, dass unsere Kinder unsere Zukunft sind, so ist es doch wahr. Damit dies keine Sonntagsrede bleibt unterstützt LEADER+ das Projekt „Schoulhaff – eng Liewenswelt“. Ich möchte an dieser Stelle alle Bewohner aufrufen sich aktiv im LEADER+ Programm einzubringen, allgemein, und im Besonderen bei diesem Projekt. Schließlich soll LEADER+ doch eine Plattform sein wo die Zivilgesellschaft eine Chance hat unsere Region durch ihre Ideen aktiv mit zu gestalten.

Marc Weyer,
Präsident der LAG LEADER+
„Lëtzebuenger Musel“

Zu Risiken und Nebenwirkungen ... oder Erfahrungen einer Schulplanung mit großer Bürgerbeteiligung

Es war schon ein großes Risiko, das die Gemeindeverantwortlichen eingingen, als sie sich dazu entschlossen die Bürger der Gemeinde in die Planung der neuen Schule mit einzubeziehen. Welches Ausmaß das Projekt im Laufe der Jahre annehmen würde, dessen waren sie sich sicherlich nicht bewusst, als sie es im Jahre 2000 in Schwung brachten.

Die Ausgangssituation

Es war offensichtlich, dass die aktuelle Primärschule der Gemeinde Betzdorf zu klein war. Es bestanden keine Spezialräume für Musik-, Bastel- oder Spezialunterricht, für Arztbesuche und Elternempfang, geschweige denn für Leseförderung und Kochunterricht. Zudem waren einige Klassen ohnehin schon seit Jahren in Container-Sälen unterge-



bracht. An eine Ausdehnung der verschiedenen Lehrgänge (von zwei auf drei Klassen pro Schuljahr), bei zunehmender Schülerzahl, war überhaupt nicht zu denken.

Auch wurde die Nachfrage der Eltern, sowie die des Lehrpersonals, nach Auffangstrukturen für die Kinder außerhalb der regulären Schulstunden, immer dringlicher. So genannte „Schlüsselkinder“ gibt es auch in unserer „reichen“ Gemeinde. Viele Eltern (allein erziehend oder nicht) finden nur schwer eine Lösung, welche es ihnen erlaubt ihren beruflichen Pflichten nachzugehen und dabei ihre Kinder gut aufgehoben zu wissen.

Die Aufteilung der Vorschulkinder auf verschiedene Dörfer der Gemeinde (4 Klassen verteilt auf 3 Dörfer) verursachte jedes Jahr viel Kopfzerbrechen und stieß auf verständlichen Widerstand der Eltern.

Die schulische und außerschulische Betreuung unserer Kinder wurde demnach 1999 zum viel diskutierten Wahlthema und denn auch gleich nach Amtsantritt des neuen Gemeinderats in Angriff genommen. Der neu gewählte Schöffenrat verpflichtete sich bei seiner Amts-

erklärung, „ausreichend moderne Räume für den Schulbetrieb zur Verfügung zu stellen, sowie eine Schulkantine zu organisieren“, dies aufgrund eines „zu erstellenden Gemeindeentwicklungsplanes“, sowie auch unter „Beteiligung aller betroffenen Parteien“.

Die „Commission Future Ecole“, ihr Auftrag und die Zusammenarbeit mit den anderen Kommissionen



Zusammen mit den üblichen beratenden Kommissionen wurde Anfang 2000 eine Arbeitsgruppe im „Gemengebuet“ ausgerufen, die sich mit der Planung neuer Schulinfrastrukturen auseinandersetzen sollte. Angesichts des Ausmaßes des Auftrags und auf Anfrage der Mitglieder, wurde etwas später aus der Arbeitsgruppe eine eigenständige Kommission unter der Bezeichnung „Commission Future Ecole“ (CFE).

Neben den vier aufgrund dieser Ausschreibung genannten Mitgliedern, wurden auch jeweils ein Mitglied des Gemeinderats, der Schulkommission und der Projektprüfungskommission, sowie zwei Mitglieder der Lehrerschaft in die CFE delegiert.

Die Mitglieder der CFE kommen aus den verschiedensten Berufssparten (Lehramt, Erziehung, Bibliothekswesen, Seniorenbetreuung, Bankwesen) und bringen demnach weit gefächerte Fachkompetenzen und Erfahrungswerte mit in die Gruppe. Auch wurde bei der Zusammensetzung auf die persönlichen Erfahrungen der Mitglieder geachtet. So schien es zum Beispiel wichtig, dass sowohl allein erziehende Eltern als auch ausländische Mitbürger in der CFE vertreten waren.

Der Auftrag, so wie er in der ersten Versammlung der CFE mit der Bürgermeisterin am 29. Mai 2000 festgelegt wurde, lautete:

1. Établir un projet d'infrastructure scolaire à long terme
2. Discuter la question de la localisation de l'infrastructure (centralisée ou décentralisée)
3. Établir un projet de structures d'accueil à midi et après les cours de l'après-midi

Diesen Auftrag galt es in erster Linie durch eine Bestandsaufnahme und

eine Bedarfsanalyse zu bestätigen und genauer darzulegen. Dies gelang durch eingehendes Studieren des mittlerweile erstellten Gemeindeentwicklungsplanes, sowie auch durch Erkundung der speziellen Bedürfnisse der Lehrerschaft. Eine Befragung der Eltern wurde zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt um deren Erwartung an Auffangstrukturen außerhalb der Schulzeiten zu erfassen.

Nach umgehender Beratung sprach sich die CFE in einer ersten Stellungnahme für eine Zentralisierung der Vorschule und Primärschule mit Auffangstrukturen (Schulkantine und „Foyer scolaire“) in der Ortschaft Roodt/Syr aus. Da sich ein Ausbau der aktuellen Schule aus technischen Gründen und vor allem wegen unlösbarer Eigentumsverhältnisse als unmöglich erwies, schlug die CFE den Gemeindeverantwortlichen Folgendes vor:



1. Neubau einer Primärschule für 18 Schulklassen mit Spezialsälen
2. Umbau der aktuellen Primärschule in eine zentrale Vorschule

3. Umbau der „Alten Schule“ in ein „Foyer scolaire“ (Alternative: Neubau)
4. Umbau der Spielschule in Mensdorf für die „Früherziehung“ (précoce) (Alternative: Umbau der alten Schule in Roodt-Syr).

Der Gemeinderat nahm diesen Vorschlag im Wesentlichen an und entschied sich für die beiden Alternativ-Lösungen.

An das Projekt „Future Ecole“ gliederte sich die Planung neuer Sportinfrastrukturen (Sporthalle und Tennisfelder).

Nun galt es, ein detailliertes Lastenheft aufzustellen, in dem sämtliche Funktionen und Räumlichkeiten der Schule und der Auffangstrukturen aufgeführt werden sollten. Die CFE führte zuerst zahlreiche Besichtigungen von Schulen und Auffangstrukturen in anderen luxemburgischen Gemeinden durch. Bei diesen Besichtigungen war es immer wieder wichtig, mit den Benutzern, insbesondere dem Lehrpersonal, ins Gespräch zu kommen, um ihre positiven wie auch negativen Erfahrungen mit den bestehenden Bauten anzuhören. Man sollte schließlich aus den Fehlern Anderer lernen.

Es wurden auch Sachverständige zu Rate gezogen, z.B. Vertreter der zuständigen Verwaltungen, Gemeindeverantwortliche, sowie auch das Planungsbüro, welches den Gemeinde-

entwicklungsplan erstellt hat. Immer wieder wurde Rücksprache mit der gesamten Lehrerschaft genommen. In die Ausarbeitung des Lastenheftes wurden auch weitere beratende Gemeindekommissionen mit eingebunden. Da die Gemeinde Betzdorf Mitglied des Klimabündnisses ist, stand von Anfang an fest, dass der Neubau sich nach ökologischen und baubiologischen Kriterien richten sollte. Nun oblag es der Umweltkommission, diese im Detail festzulegen. Die Sportkommission beriet die Gemeindeverantwortlichen in Sachen Sportinfrastrukturen.

Die Ausschreibungsprozedur

Die „Projektprüfungskommission“¹ der Gemeinde wurde beauftragt, eine Ausschreibungsprozedur für die Neubauplanung auszuarbeiten. Vor- und Nachteile verschiedener Prozeduren wurden abgewogen, und der Schöffenrat entschied sich letztendlich für ein „Nichtoffenes Verfahren für die Auftragsvergabe für Architekten-Dienstleistungen“². Wegen der Höhe der zu veranschlagenden Architektenhonorare mußte auf ein europäisches Ausschreibungsverfahren zurückgegriffen werden³. Die Auswahl selbst wurde in zwei Etappen vorgenommen. Aufgrund der von den interessierten Architekten hinterlegten Bewerbungsunterlagen und unter Berücksichtigung vorher festgelegter Kriterien wurden fünf Kandidaten bestimmt, welche die Möglichkeit erhielten, ein

Projekt vorzustellen. Während eines Kolloquiums wurden die Projekte von den Architekten in Anwesenheit von Vertretern der CFE, der Projektprüfungskommission, der Finanzkommission, der Umweltkommission, der Bautenkommission, des Lehrkörpers, des Beratungsbüros sowie einer unabhängigen Architektin, dem Gemeinderat vorgestellt⁴. In einer anschließenden Phase unterbreitete die Projektprüfungskommission dem Schöffenrat eine synthetische Zusammenfassung der Stellungnahmen der verschiedenen Beratungsorgane. Die Wahl fiel letztendlich auf das Projekt des Architekten Marc Dieschbourg.



Unterdessen erreichte die Gemeinde Betzdorf die Anfrage der „Education Différenciée“ – die mit ihrem Standort Walferdingen der Universität Luxemburg weichen soll – sich mit einem Gebäude für ungefähr 50 Schüler an das Projekt anzugliedern. Diese Anfrage fand sowohl bei der Lehrerschaft der Gemeinde Betzdorf als auch bei der CFE einen sehr positiven Anklang. Ein zusätzliches Gebäude, das an die speziellen Bedürfnisse der „Education différen-

ciée" angepasst ist, wurde in das Projekt integriert. Des Weiteren musste die Kapazität der Schulkantine erheblich erhöht werden. Auch wurden die Verantwortlichen der „Education différenciée“ in die weitere Planung miteinbezogen.

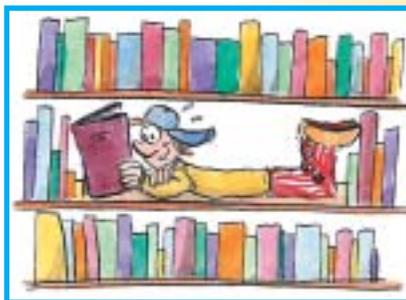
Schlussendlich sollte es noch bis Dezember 2003 dauern, bis die ersten Bagger auf dem Gelände anrollten. Am 23. April 2004 kam es dann zur feierlichen Grundsteinlegung des neuen Schul- und Sportzentrums in Roodt/Syr. Die Zeit der langwierigen Genehmigungsprozeduren wurde von der CFE zum weiteren Planen genutzt. Drei Schwerpunkte fielen dabei an: die Schulbibliothek, die Auffangstrukturen und der Schulhof.



Schwerpunkt Schulbibliothek⁵

Die geplante Schulbibliothek ist ein äußerst ehrgeiziges Projekt welches sich vorrangig in den Dienst der allgemeinen Leseförderung stellt. Darüber hinaus soll die Schulbibliothek

aber auch ein Raum der Begegnung außerhalb des Klassensaals, ein Raum der Ruhe und Entspannung werden.



Les buts poursuivis par la bibliothèque tels que définis par la CFE:

- animer un espace complémentaire à l'offre scolaire ;
- promouvoir la lecture ;
- initier les élèves à la recherche documentaire ;
- créer un lieu de rencontre « neutre » (en dehors des salles de classe et cours de récréation) entre élèves de tous les âges et enseignants ;
- créer un lieu de travail et de « détente au calme » en dehors des heures de cours (dans le cadre des structures d'accueil e.a.) ;
- garantir l'égalité des chances pour tous les élèves de la commune tant au niveau de l'accès à l'information qu'au niveau de l'assistance par une personne compétente.

Der rund 250 qm große Raum verfügt über eine Hauptfläche, die zum Ausstellen der Bücher sowie zum

Aufstellen von zahlreichen Arbeitstischen – für Einzel- und Gruppenarbeit – nutzen soll. Auf einer Mezzanine soll eine gemütliche Lesecke entstehen.

Weiter soll hier auch das den Lehrern zur Verfügung stehende didaktische Material zentral verwaltet werden.

Schwerpunkt Auffangstrukturen

Die Wichtigkeit von außerschulischen Auffangstrukturen auf Gemeindeebene wird heute wohl kaum noch in Frage gestellt. In der Vorstellung der CFE soll die Struktur eine doppelte Funktion erfüllen: regelmäßige Ganztagsbetreuung prioritär für Kinder, die nicht zu Hause betreut werden können, wie auch - regelmäßige oder unregelmäßige - Mittagsbetreuung für alle Kinder der Gemeinde. Das gemeinsame Mittagessen dürfte ein besonders günstiger Moment der Begegnung der Kinder der Gemeinde Betzdorf mit jenen der „Education différenciée“ darstellen.



Entsprechend der Vorgaben des Familienministeriums ist das Gebäude in viele kleine Räume aufgeteilt, die es einerseits erlauben die Kinder der Ganztagsbetreuung in familienähnlichen Gruppenstrukturen zu empfangen, und andererseits auch mit den anderen Kindern in gemütlicher Atmosphäre die Mittagspause zu verbringen.

Schwerpunkt Schulhof

Auf Einladung des Mouvement Ecologique, präsentierte vor zwei Jahren, Professor Waldemar Stange, Leiter des Teams „Planen mit Phantasie“ der Fachhochschule Lüneburg (Schleswig-Holstein), das Projekt „Planen mit Phantasie: Zukunftswerkstatt und Planungszirkel für Kinder und Jugendliche“. Die Initiative „Unser Schulhof wird genial: Schulhofgestaltung am Schulzentrum Schafflund: Ein Beteiligungsprojekt“ diente ihm dabei zur Veranschaulichung seines Konzeptes. Es war die Vorstellung dieses Projektes, welches die Idee aufkommen ließ, die Außenanlagen des Schulkomplexes unter Beteiligung der Schulkinder zu planen. Da sich die CFE, wegen des zusätzlichen Arbeitsaufwandes überfordert spürte, dieses Unterfangen zu tragen, initiierte sie die Schaffung einer speziellen Arbeitsgruppe. Die neu gegründete „Arbeitsgruppe Schulhof“ stürzte sich Ende 2003 mit großer Begeisterung unter der Leitung von Fernande Klares-Goergen in dieses Abenteuer.

Zu Risiken und Nebenwirkung ...

Die Planung des Schul- und Sportkomplexes in Roodt/Syr ist in ihrer Form und Ausführung der Bürgerbeteiligung recht innovativ und gewagt.

Für den Schöffenrat bedeutete der Einsatz der verschiedenen beratenden Kommissionen sicherlich eine große Entlastung. Die Zusammenarbeit von Gemeindeverantwortlichen mit den Kommissionen ist nur möglich wenn sie auf einer breiten Vertrauensbasis beruht. Dieses Vertrauen darf aber nicht ausschließen, dass manche Empfehlungen hinterfragt werden, ohne dabei jedoch die Kompetenzen und den Einsatz der jeweiligen Kommission in Frage zu stellen. Denn je mehr Beteiligte man in einen Prozess mit einbezieht, desto verschiedener riskieren die Meinungen auszufallen. Demnach ist es bestimmt auch nicht immer einfach, die Empfehlungen der einzelnen Kommissionen zu vereinbaren



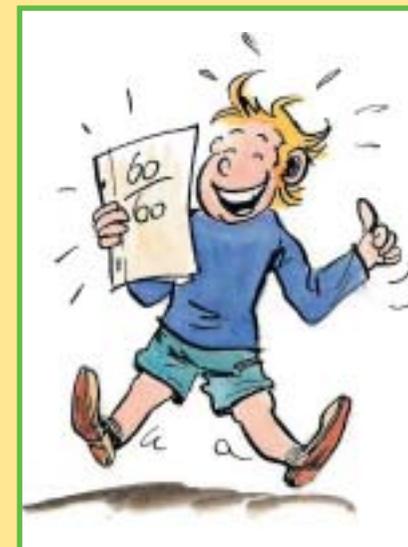
und eine entsprechende Entscheidung herbeizuführen. Des Weiteren trägt der Schöffenrat natürlich auch die Sorge der sogenannten „Folgekosten“, insbesondere der Personalkosten, die ein solches Großprojekt herbeiführt.

Für die Mitglieder der beratenden Kommissionen ist die Planung eines derart wichtigen Vorhabens mit einem enormen Zeitaufwand verbunden, der auf einem bedingungslosen Engagement beruht; dies stets auf ehrenamtlicher Basis. Es gilt daneben sich in eine Arbeit zu investieren, sich persönlich mit einem Projekt zu identifizieren, ohne aus den Augen zu verlieren, dass die Entscheidungskraft, im Ganzen wie im Detail, beim Schöffenrat liegt. Nur wer sich dessen bewusst ist, kann dieser Arbeit Gewinn anbringen, nämlich sich unbelastet und frei von äußerlichen Zwängen, in den Dienst des Gemeinwohls zu stellen.

Ausschlaggebend ist im Endeffekt das Ziel des Unterfangens: Die schulische und persönliche Entfaltung unserer Kinder in einem harmonischen, naturnahen und gewaltfreien Umfeld. Es sind die Kinder, die uns in den nächsten Jahren sagen werden, ob der Weg, den die Gemeinde gewählt hat, der richtige war.

Françoise Margue-Zimmer
Präsidentin der „Commission Future Ecole“ der Gemeinde Betzdorf

- ¹ Die "Comission d'instruction et de coordination des projets " wurde im Januar 2000 von dem neu gewählten Gemeinderat ins Leben gerufen. Ihre Aufgabe ist es den Schöffenrat in der Ausarbeitung und der Ausführung der größeren Projekte der Gemeinde – wie z.B. der Bau einer Kläranlage - zu beraten und zu begleiten.
- ² Appel de candidature dans l'intérêt d'un marché restreint de services d'architecture. Veröffentlichung im Amtsblatt der Europäischen Union, Reihe S „Bekanntmachungen öffentlicher Aufträge“, S172 vom 7. September 2001, sowie in der luxemburgischen Tagespresse.
- ³ Gemäß Richtlinie 92/50/EWG vom 18. Juni 1992 über die Koordinierung der Verfahren zur Vergabe öffentlicher Dienstleistungsaufträge müssen Dienstleistungen, deren Wert 200.000 € oder höher ist, im Amtsblatt der Europäischen Union ausgeschrieben werden.
- ⁴ Da sich ein Architektenbüro aus dem Rennen zurückzog, wurden letztendlich am 22. März 2002 nur 4 Projekte vorgestellt.



- ⁵ In Österreich hat sich der Begriff «Multimediale Schulbibliothek» geprägt, in Frankreich redet man von einer „Bibliothèque et Centre de documentation (BCD)“.



Das Schulhofprojekt - ein LEADER-Projekt



Das Centre de prévention des toxicomanies (CePT) bildet "Multiplikatoren in der Primären Suchtprävention" aus, eine Ausbildung, die ich im Zeitraum von November 2002 - Juni 2004 absolvierte. Ein Projekt zum Thema Suchtprävention sollte den Abschluss dieser Ausbildung bilden.

Als Mitglied der "Future Ecole", bot sich mir die Gelegenheit, die Leitung der Arbeitsgruppe "Schoulhaff" zu übernehmen, mit dem Ziel, den Schulhof nach suchtpreventiven Kriterien zu gestalten, dies mit der Begründung, dass ein guter Schulhof durchaus im Rahmen der Gesundheitsförderung (der körperlichen wie auch der seelischen Gesundheit) zu betrachten ist und durch seinen positiven Einfluss auf das Verhalten der Kinder suchtpreventiven Charakter haben kann.

In dieser Optik schlug Adri van Westerop, als Gemeinderatsvertreterin im Musel-LEADER vor, das Schulhofprojekt in Roodt-Syr als LEADER-Projekt zu beantragen. Der Antrag wurde im März 2004 angenommen.

Die Lokale Aktionsgruppe LEADER+ "Lëtzebuerger Musel" unterstützt das Projekt finanziell und steht der Arbeitsgruppe mit fachlicher Beratung zur Seite, so z.B. bei der Organisation von Workshops, von Vorträgen und Seminaren, sowie bei der Besichtigung bestehender Projekte in Bayern und bei der Erstellung dieser Broschüre.

Fernande Klares-Goergen

De Schoulhaff - eng Liewenswelt

Der Gestaltung des neuen Schulhofs in Roodt-Syr wurde eine große Bedeutung beigemessen. Deshalb entschied der Schöffenrat mit der Kommission "Future Ecole", angesichts des Ausmaßes, das das Projekt Schule mittlerweile angenommen hatte, eine eigene Arbeitsgruppe "Schoulhaff" ins Leben zu rufen, die mit der Ausarbeitung von Projektvorschlägen beauftragt wurde. Diese Arbeitsgruppe setzte sich zusammen aus Mitgliedern der "Future Ecole", der Elternvereinigung, des Lehrpersonals und der Education Différenciée.



Der Anfang

Als sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe "Schoulhaff", im Oktober 2003 zum ersten Mal trafen, waren die Vorstellungen, wie der neue Schulhof aussehen sollte, noch sehr vage. Eines stand jedoch von Anfang an fest, der Schulhof sollte keine gerade, zubetonierte Fläche sein,

auf der die Kinder zum Herumwandern und sich gegenseitig Nachlaufen verurteilt sind. Es sollte kein Platz mit teuren Spielgeräten gefüllt werden, die zwar auf ihre Sicherheit, nicht aber auf ihren spielerischen Wert für die Kinder getestet sind.

Eines unserer Hauptanliegen war, die Kinder von Anfang an in die Planung mit einzubeziehen. Sie sollten ihre Wünsche und Meinungen äußern können und somit am Projekt beteiligt werden.

Aller Anfang ist schwer! Das Bild, das man sich gewöhnlich von Schulhöfen macht, ist das einer asphaltierten Fläche, die mehr oder weniger mit Spiel- oder Sportgeräten dekoriert ist. Wir suchten jedoch nach neuen Vorbildern! Bücher zum Thema naturnahe Gestaltung der Schulhöfe wurden verschlungen, das Internet wurde nach einschlägigen Adressen durchforstet, Filme mit Beispielen im Ausland wurden beschafft. So stürzten wir uns in die Arbeit, auf der Suche nach einem Konzept.

Das Konzept.

Ausschlaggebend war für uns, dass nicht alle Kinder die gleichen Bedürfnisse nach Erholung während

der Pause haben. Die Einteilung des Schulhofs sollte nicht altersgemäß vorgenommen werden, sie sollte schon eher den unterschiedlichen Temperamenten der Kinder angepasst sein.

Die Kinder der Education Différenciée, die im eigenen Schulgebäude unterrichtet werden, werden die Pausen gemeinsam mit den Kindern der Primärschule verbringen. Sie teilen sich einen Schulhof, dies auch im Sinne einer besseren Integration.

Nicht alle Kinder haben die gleichen Bedürfnisse nach Erholung in der Pause. Demnach sollte die Gestaltung vier Nutzungsräumen zugeordnet werden und folgende 4 Aspekte beinhalten :



1. Das Spiel - Kinder, die Freude an der Bewegung haben, werden sich in diesem Teil aufhalten. Hier können sie Fußball spielen, rennen und toben.

2. Die Ruhe - einige Kinder bevorzugen eher ruhige Plätze mit Sitzgelegenheiten. Sie möchten sich in der Pause mit Freunden unterhalten, ohne von herumrennenden Kindern gestört zu werden.

3. Die Kreativität - Kinder haben sehr viel Fantasie. Im Schulhof sollten sie die Gelegenheit haben, dies zum Ausdruck zu bringen. Ein Teil des Schulhofs sollte der Entwicklung ihrer eigenen Kreativität förderlich sein, es sollten keine fertigen, "erwachsenen" Lösungen für sie geschaffen werden.

4. Die Natur - ein Aspekt, den die Kinder im jetzigen Schulhof vermissen, ist die Natur. Bäume, Hecken und Pflanzen haben einen positiven Einfluss auf die Menschen, deshalb sollten sie im neuen Schulhof nicht fehlen.

Eine Pause ist mehr als nur 15 Minuten, die es gilt, irgendwie rumzukriegen. Eine gute Pause kann einen erheblichen Einfluss auf die Qualität des Lernens in den folgenden Stunden haben. Während in der Schule das Lernen von Sachkompetenz im Vordergrund steht, so steht im Schulhof eine andere Form des Lernens auf dem Programm. Hier sollten die Kinder lernen, ihre Konflikte zu lösen ohne gewalttätig zu werden, in ihre körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vertrauen und mit Gesetzmäßigkeiten umzugehen.

Der Erwerb dieser Fähigkeiten führt zu einer Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens und dies wiederum, sind erhebliche Verstärker gegen Suchterkrankungen.

In der Ottawa-Charta (WHO 1986) zur Gesundheitsförderung wird dies so formuliert :

"Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort wo sie leben, lernen, arbeiten und spielen. Somit ist der Schulhof eine wichtige Lebenswelt für die Kinder.

Suchtprävention setzt heute weniger auf Abschreckung und Aufklärung, im Mittelpunkt steht der Mensch und sein Umfeld.



Die Kinder mischen mit

Kinder an Projekten zu beteiligen heißt, Kinder ernst nehmen. Wer sich ernst genommen spürt, kann ein viel stärkeres Selbstwertgefühl entwickeln, wer ein Vertrauen in sich selbst und in die eigenen Fähigkeiten hat, ist weniger gefährdet in

eine der vielen Süchte auszuweichen.

Aus dieser Überlegung heraus erschien es uns wichtig, die Kinder an der Planung zu beteiligen. Dies kann sehr bereichernd sein, da Kinder über sehr viel Fantasie verfügen, die beim Erwachsenen oft verkümmert ist. Kinder können in ihrem Ideenreichtum Vorschläge und Lösungen finden, die dem Erwachsenen so nicht eingefallen wären. Kinder sollten bei der Schulhofgestaltung nicht unbedingt mit allen vorgefertigten, erwachsenen Lösungen zufrieden sein, sie sollten selbst darüber nachdenken, was, wie und wo sie gerne spielen wollen. Beteiligt man Kinder an Projekten, so identifizieren sie sich stärker mit diesen, dies führt dazu, dass sie das von ihnen selbst Geschaffene eher respektieren, womit Vandalismus und Zerstörung vermieden werden können.



Die Workshops mit den Kindern

Die Möglichkeiten, wie der Schulhof aussehen könnte, sollten in "Workshops" erarbeitet werden, die



Teilnahme der Kinder beruhte auf freiwilliger Basis. Damit möglichst viele Kinder sich an den Workshops beteiligen sollten, leistete das Schulpersonal wertvolle Motivationsarbeit, indem die Lehrer sich mit ihren jeweiligen Klassen in den Schulhof begaben und 2 Fragen stellten:

1. Was gefällt euch am aktuellen Schulhof?
2. Was gefällt euch nicht am aktuellen Schulhof?



Somit erhielt die AG "Schulhoff" eine repräsentative Umfrage von allen Kindern. Die Ant-

worten wurden nach Schulgraden aufgelistet und die Ergebnisse für alle sichtbar aufgestellt.



In den 3 Workshops, die immer Samstag morgens im Mai, Juni und Juli 2004 stattfanden, beteiligten sich jeweils etwa 50 Kinder.

Die "Meckerrunde" aus der repräsentativen Umfrage, bildete die Grundlage für den ersten Workshop. Ein Brainstorming, sollte darüber Aufschluss geben, was die bevorzugten Spiele der Kinder in der Pause sind. Alle Ideen und Wünsche wurden aufgelistet und ausgewertet, sie sollten die Grundlage für Workshop 2 bilden. Zum Abschluss begaben sich die Kinder auf eine Fantasie-reise, in der sie sich ihren Lieblingsplatz im Schulhof vorstellten und diesen anschließend malten.

Im Workshop 2 wurde die "Hitparade" der Lieblingsspiele der Kinder erstellt. Ihnen wurden die 4 geplanten Zonen (Spiel, Ruhe, Kreativität, Natur) erklärt, nun sollten die Kinder

Hitparade der Lieblingsspiele

46 x Klettergerüste (Kletterwand usw.)	7 x Füße treten
22 x Skateboard, Rollerblade, Kickboard.	7 x Kreative Spiele (Sekretärin, Lehrerin, Ärztin spielen.....)
20 x Wasserspiele, Teich usw.	7 x Tennis und Federball
20 x Fahrradpiste	7 x Karate, Judo, Boxring
18 x Bäume, Hecken und Blumen	7 x Mini-Golf
17 x Ruhe (faulenzten, lesen, träumen, Langeweile, ruhig spielen)	6 x Theater, Sachen zum Verkleiden
16 x Baumhaus oder Hütte	5 x Tischtennis
15 x Springschloss, Trampolin	5 x Murmeln
14 x Verstecken	4 x Längere Pause
13 x Schaukeln	4 x Bilder am Boden
13 x Fußball	4 x Schlittschuhe, Wintersportmöglich- keiten
12 x Kreative Spiele (Himmel + Hölle, Räuber und Gendarm, 1.2.3 Blacky Stop)	3 x Großer Schulhof
12 x Lebende Tiere (Zoo)	3 x Getränkeautomat
11 x Andere Ballspiele, (Rugby, Völkerball, Volleyball)	3 x Tanzen
10 x Bänke (Ruhe)	2 x Sandkasten
10 x Seilspringen	1 x Seilziehen
10 x Basketball	1 x Schießbude
9 x Labyrinth	1 x Toilette
8 x Turnen und Weitsprung	17 x Extravagantes (Achterbahn, Kino, Riesenrad, Motorradpiste, Fernseher, Playstation, Europapark usw....)
8 x Rutschbahn	
8 x Mauer (Trennwand, Graffiti)	



ihre Bilder aus Workshop 1 den 4 Zonen zuordnen und sich bewusst machen, in welcher Zone des Schulhofs sie sich am wohlsten fühlten.

Abschließend sollten die Kinder ihren Traumschulhof auf vier "Maquetten" darstellen. Hierbei bewiesen sie unglaublich viel Fantasie und Kreativität. Alle Kinder arbeiteten hochkonzentriert und waren mit Begeisterung bei der Sache. Verblüffend war die Ruhe, mit der die Kinder zu Werke gingen, alle waren sehr diszipliniert und durften durchaus stolz auf das Geleistete sein.

Das Ergebnis der Workshops beweist, dass Kinder ihre eigenen Vorstellungen haben, wie ihr Schulhof aussehen sollte. Indem sie am Projekt beteiligt sind, können sie sich besser mit diesem identifizieren und dies ist eine wichtige Voraussetzung damit sie den Schulhof später respektieren.

Schulhöfe in Bayern

In Bayern wurde ein staatliches Förderprogramm unter dem Motto "Hundert neue Schulhöfe in Bayern" ins Leben gerufen, dessen Ziel es war, die Schulhöfe naturnah zu gestalten. Wir von der AG "Schulhoff" hatten die Möglichkeit uns dieses Projekt in Bayern anzusehen.

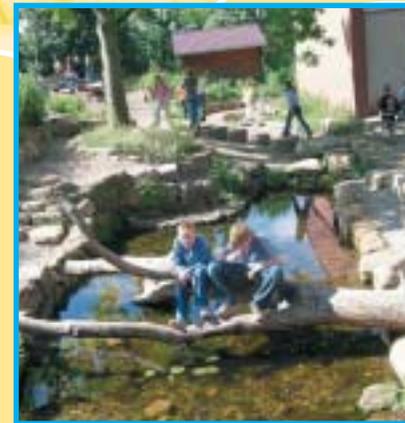


Auf vierzehn Schulhöfen konnten wir uns überzeugen, wie Schulhöfe anders gestaltet werden können. Hier gibt es keine versiegelten Flächen, dafür aber viel Natur und viele Möglichkeiten sich frei zu

entfalten. Alle Schulhöfe wurden in Zusammenarbeit mit Lehrern, Eltern und Kinder umgestaltet.



Hier haben teure Spielgeräte, denen die Kinder schnell überdrüssig werden, keine Priorität. Baumstämme zum Herumbalancieren, Kletterwände, Heckenlabyrinth oder zu Amphitheatern aufgebaute Steine sind allgegenwärtig und bieten den Kindern vielfache Möglichkeiten sich in der Pause sinnvoll zu beschäftigen.



Ein Element, das in keinem Schulhof fehlt, ist das Wasser, das bekanntlich eine beruhigende

Wirkung auf die Kinder hat. Kunstwerke aus Holz und Mosaik, von und mit Künstlern und Kindern geschaffen, prägen das Bild ebenso wie die zahlreichen Pflanzen und Blumen, die eine positive Wirkung auf die Kinder haben.



Erstaunlich war, wie friedlich die Kinder miteinander spielten, wie sie die vielfachen Möglichkeiten, die diese Schulhöfe bieten, ausnützten und wie still es in allen besichtigten Schulhöfen zugeht. Alle Verantwortlichen der verschiedenen Schulen bestätigten uns, dass Gewalt und Vandalismus in den Schulhöfen seit der Neugestaltung stark rückläufig sind.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass in einer Schule, die von ungefähr 560 Kindern besucht wird und über einen flächenmäßig sehr großen und unübersichtlichen Schulhof verfügt, nur 4 Personen zur

Aufsicht im Schulhof nötig sind. Man bestätigte uns allerseits, dass es bis dato keine Unfälle gab, da die Kinder lernten mit Gefahren umzugehen und ihre Motorik sich durch das unebene Gestalten des Schulhofs verbessern konnte.

Sicherheit im Schulhof

Der GUV (Gemeindeunfallversicherungsverband) in Deutschland fördert die naturnahe Gestaltung der Schulhöfe. Zitat: "Für die Gestaltung heißt dies, dass nicht jegliches Risiko vermieden wird, sondern dass Risiken bestehen, die jedoch nicht versteckt sein dürfen. Sicherheitsgestaltung und Sicherheitserziehung müssen darauf hinzielen, dass Kinder befähigt werden, Risiken zu erkennen, zu kalkulieren und die eigenen Grenzen einschätzen zu lernen. Grundsätzlich ist es wichtig, darauf zu achten, dass Möglichkeiten zum Erlernen von motorischen Grundfertigkeiten, von Körperbeherrschung und Beweglichkeit vorhanden sind.



Damit entwickeln Kinder die Fähigkeit, sich später in der Umwelt sicher und unabhängig zu bewegen. Die Erfahrung, einen "Unfall" zu erleiden, ist Teil des sportlich-spielerischen Risikos und kann nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden." Bewegungsmangel ist heute ein weitverbreitetes Phänomen. Die daraus resultierenden motorischen und sensorischen Defizite gefährden nicht nur die Gesundheit der Kinder, sondern sind auch Mitursache für viele Unfälle. In diesem Sinne lautet die Devise: **Sicherheit durch Bewegung.**



So werden wir im neuen Schulhof, der voraussichtlich im September 2006 fertiggestellt sein wird, das Element Wasser finden, es sind Kletterwände, Ruhezone sowie Sportgelegenheiten vorgesehen. Viel Selbstgeplantes und Selbstgeschaffenes ist eingeplant, das Gelände wird nicht kantig und starr sein, Blumen, Hecken und Bäume wird es geben und vieles, das der kindlichen Fantasie entsprungen ist.



In guter und konstruktiver Zusammenarbeit mit den Schulkindern, dem Schulpersonal, dem Schöfferrat, der Commission Future Ecole, der LAG LEADER+ "Lëtzebuurger Musel", dem Architekten, dem Schulinspektor und vielen anderen, entstand ein Projekt, für das sich allmählich alle Beteiligten begeistern konnten. In der Umsetzungsphase hoffen wir, die Kinder und die Eltern noch weiter miteinbeziehen zu können und sie aktiv am Bau zu beteiligen.



Zusammenfassend könnte man es so formulieren :

Bau den Kindern eine Hütte und sie machen Bretter draus!

Gib den Kindern Bretter, Nägel und einen Hammer und sie bauen eine Hütte daraus.



Fernande Klares-Goergen
Koordinatorin der Arbeitsgruppe
"Schoulhaff"

in Zusammenarbeit mit
Adri van Westerop
Mitglied des Gemeinderates von
Betzdorf
und Gemeindedelegierte bei der
LAG LEADER+ "Lëtzebuurger Musel"

Ganz ohne Visionen geht es nicht. Seht ihr die Kleinen? Sie suchen ihren Weg. Der Weg in die Welt hat immer im Dunkeln gelegen. Nun haben wir ihn grell beleuchtet. Die Kleinen kneifen die Augen zu. Sie wollen nicht sehen, sie wollen suchen. Das Spiel heißt Blindkuh! Haben die Großen das vergessen? Das Spiel! Und wenn im Spiel der Kleinen die Visionen lägen? Die Sonntagskinder unserer Träume.....

Ein Traumbild hat mich wach gemacht. Ich war im Auf und Ab des Grundschul- Lehrerlebens ein bisschen matt und müde geworden. Da sehe ich im Traum die große Welt, die große, weite Welt, bewegt und buchtig wie ein gelapptes Riesenblatt. Und mitten darin ein kleines Feld mit geraden Kanten, ein Kasten für Kinder. Nun spielt mal schön! Sie spielen nicht, sie zappeln herum und prügeln sich und stoßen sich die Köpfe am kantigen Rand.

Muss denn das Stück in der Mitte der Welt ein Kasten sein? Mit dieser Frage bin ich aufgewacht. Die Antwort kann ich mit Händen greifen: Ich setze in die Mitte der Welt ein Stück der Welt - einen kleinen Busch. Ich pflanze für die Kinder einen Holunderbusch! Und mit diesem Busch beginnt das Spiel,

und dieses Spiel macht Schule :
HOLUNDERSCHULE.

Holunderschule! Ich gebe den Kindern ein kleines Stück Welt und trete als Lehrer einen Schritt zurück. Sie sind mit sich und der Welt allein und - spielen! Sie spielen mit Händen und Füßen, mit Stöcken und Steinen, mit Lena und Jan, mit Wörtern und mit Wolken: sie spielen mit ihrer Eigenart, sie spielen mit sich selbst: Lena ist die Königin, sie trägt eine Krone aus Ahornblättern: Jan zieht das Brett über die Modderkuhle, er ist der Brückenbauer: Ole ist einer, der an die Zukunft denkt, er sammelt Feuerholz für den Winter: Lorchen liebt Ordnung, sie fegt mit einem Zweig die Erde blank... Ich schaue ihnen zu und sehe auf einmal den Schlüssel blitzen: Hier können sie werden, was sie sind, hier können sie spielen, was sie sind und



wie sie spielen, so werden sie!

Sollte das der Schlüssel sein? Im Spiel mit Stöcken und Steinen und Modderhänden, zwischen Huckeln und Kuhlen und Butzen im Gebüsch erschließt sich den Kindern das uralte Zauberreich, wo die Welt sie einfach in die Arme nimmt - so, wie sie sind von den Zehen bis zur Nasenspitze, mit all ihren Träumen, Wünschen, Fragen, mit all ihrem Witz und ihrer Trotteligkeit - sie einfach in die Arme nimmt! Sollte das die Schule sein? Ich habe den Schlüssel aufgenommen und weitergegeben, und was sich dann erschlossen hat, ist wirklich eine Schule geworden - HOLUNDERSCHULE!

Diese Schule hat kein Haus und keinen Stundenplan, sie hat den Grashüpfer als Zeichen und muntere Menschen, die mal hier, mal da sich auf die grauen Platten wagen und wissen und sagen, dass noch etwas bewegt werden kann in der kantigen Welt der Kinder: Die unter Bodendeckern erstarrte Rabatte, der DIN-genormte Kletterbogen, der Bauamtsleiter, der Hausmeister und der hässliche Haufen der grellen Bedenken und Vorurteile.

Die Bewegung geht mit erfrischenden Wellen über Asphalt und Teppichrasen, über Aufsichtsangst und Unterrichtsplan bis in die dun-

kelsten Nischen der Bildungswelt - und kommt zurück mit einem Schwall von Lern- und Lebensfreude!

Aus der Vision ist Wirklichkeit geworden.

Anmerkungen zum Konzept der Holunderschule

Dieses Konzept der Holunderschule ist begründet in Beobachtungen, Erfahrungen und Erkenntnissen von Pädagogen, Biologen und Spielraumplanern, die das Maß "lebensfroh und kindgerecht" an die engere Umwelt von Kindern und Jugendlichen legen.

Lebensfroh und kindgerecht - das Maß sind die Kinder!

Um zu ihnen zu finden, zu ihren Bedürfnissen und Urbedürfnissen, zur Vielfalt ihrer Eigenarten und Fähigkeiten und dann zu einer Spielraumgestaltung, die dieser Vielfalt angemessen ist, müssen wir nicht den Umweg über Forschungsergebnisse der Wissenschaften machen - wir von der Holunderschule wählen den direkten Weg: Wir sehen uns die Kinder an, wir beobachten sie. Wie bewegen sie sich? Wie spielen sie? Wir sehen ihnen auf die Finger und -lernen!

Klein ist groß : Ein Stock in der Hand - und ich bin König!

Ein Buchenblatt auf der Pfütze - ist mein Schiff auf dem Ozean.

Komm, spiel mit! Hier, da hast du auch ein Blatt! Zu zweit, zu dritt schaukelt die Freude sich hoch... Max mit seinem großen ferngelenkten Dampfer, 4 Batterien, geht einen Schritt zurück, wenn die andern kommen.... Da sind wir schon mitten drin in der **Sozialpädagogik**: Vom Zurückgehen haben wir mehr als genug in Kindergarten, Schule und anderswo: Den fass ich nicht an! Neben dem will ich nicht sitzen!

Selber machen! Sie ziehen ein Brett über den Graben - und haben eine Brücke! Eine Ingenieursleistung! Wir können Brücken auch kaufen, sogar Wackelbrücken in der DIN-gerechten Kataloglandschaft, schon ab zehntausend Euro. Aber: Das Brett ist größer, selbstgemacht!

Ordnung: Seht euch mal an, wie die Kleinen ihre Stube unter dem Holunder in Ordnung bringen, Blätter wegfegen, "Feuerholz" stapeln, "den Tisch decken"! Ordnung, ein menschliches Urbedürfnis. Wie aber sollen Kinder und Heranwachsende dieses Bedürfnis nach Ordnung befriedigen auf einem Gelände, das von hinten bis vorn in Ordnung ist?! Da gibt es für die, die etwas "machen" und nicht nur herumstehen wollen, nur noch eins: kaputt machen!

Verändern - hat mit Kaputtmachen nichts zu tun!
Im Verändern entladen sich Lebensfreude und Gestaltungsdrang, hier wird im Spiel das Lernen geboren: Aus einem Brett wird eine Brücke, eine Wippe, ein Tisch, eine Rampe; und ein Hügel wird zum Mitspieler

und Lehrmeister erst dann, wenn er sich bewegen, verändern darf!

Verstecken: Auch ein Urbedürfnis." sich irgendwo ein Nest bauen, in dem man sich verstecken kann..., das ist vielleicht eine der stärksten Eigentümlichkeiten des Kindes" (Luigi Santucci, su.). Ein Spiel- oder Pausengelände ohne Schleichwege, Nischen und Höhlen macht Kindern eher Angst als Freude.

Räume schaffen: Ein offener, platter Spiel- oder Pausenplatz ist nicht groß, sondern leer. Leer ist langweilig. Da treibt es kleine und auch größere Leute (natürlich!) in die äußersten Winkel und Kanten, hinter die Mauer, in die Rabatten - man sucht und braucht sein Plätzchen, ist auf der Platte unsicher, orientierungslos. Also bringen wir Räume, Strukturen ins Gelände, und das Zauberwort heißt :
Gebüsch! Büsche, die das Gelände in Spielräume unterteilen, das "Grüne Klassenzimmer", Höhlen, Nischen, Schleichwege schaffen, Windschutz und Schatten geben, den Zaun verdecken, das Grau in Grün verwandeln.

Unterricht! Unsere heimischen Sträucher (und Bäume) sind Spiel und Unterricht von der Wurzel bis zur Blüte; sie sind ja über die Jahrhunderte in unsere Kultur gewachsen - mit Märchen, Mythen, Liedern, Gedichten, mit Ahornkrone und Weidenflöte.

Zerstörung? Schönes wird nicht gern hässlich gemacht, eine begrünte Fassade nicht zur Graffitiwand. Und eine Spiellandschaft mit Berg, Kuhle, Graben, Kletterrasten, Baumstümpfen, Steinen und Gebüsch kann verändert, aber nicht zerstört werden.



Sicherheit! Je wilder das Gelände, desto weniger Unfälle! Das belegt die Statistik des Gemeinde-Unfallversicherungsverbandes "GUV". Eine Brombeerranke streift einmal mein Gesicht, dann weiß ich Bescheid! Ich ziehe den Kopf ein oder hebe den Fuß - eine Lektion im Wahrnehmen, Aufpassen, die auf bewegt strukturiertem Gelände zur täglichen, zur permanenten Übung wird. Was Eltern, Lehrer und Erzieher im Umgang mit Kindern und Jugendlichen dankbar zur Kenntnis nehmen.

Kreativität! In einer naturnah bewegten Umwelt begegne ich nicht nur dem Busch, der Pfütze, der Schnecke, dem Kieselstein - ich begegne auch mir selbst, meinen An-

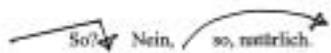


lagen, meinen Neigungen, meiner Neugier, meinem Können; ich "kann die Topographie (meines) eigenen Landes bis in die geheimsten Winkel entdecken" (Santucci), kann mit Stöcken, Steinen, Blättern und Sand zum Könner, zum Künstler werden.

Gewalt: "Die Aggressivität unserer Schüler tendiert gegen Null!" sagt Egon Brandt, Rektor der Grundschule in Himmelpforten - nach der Umgestaltung. "Hebt ji gor keene Kinner mehr?" ruft Nachbars Oma über den Zaun der Leiterin des Bassumer Kindergartens zu. Sie hatte sich des öfteren über den Lärm der Kinder beschwert, nun hört sie die Kleinen gar nicht mehr - nach der Umgestaltung.

Was hat ein Grashüpfer mit Erziehung zu tun? Lebensfrohe Gestaltung von Spielplätzen, Kindergärten und Schulhöfen

Er zeigt uns, wo es lang geht. Er kennt ihn noch, den Weg zu den Kindern - der Grashüpfer! Der Weg geht so, wie ein Grashüpfer hüpf.



Und so natürlich, wie Grashüpfer und kleine Menschen sich bewegen, gehen wir, die Leute von der Holunderschule, den kantigen Schulhof an: mit Schwung!



Dieser Schwung ist Ausdruck von Lebensfreude; und so nehmen wir ihn mit auf das Schulgelände und machen ihn zur

ersten und einfachsten Gestaltungsregel:



Kantiger Schulhof, grantige Kinder! Jeder Eindruck will Ausdruck werden. Sie sind lebendig, unsere Kinder, lebendig wie ein Grashüpfer, und sie stehen auf kantigen, platten, toten Schulhöfen herum oder zwischen "Geräten", die nach dem Maß der Großen für die Kleinen in den Sand gesetzt sind. Ein Maß, das Grashüpfer und Kinder nicht begreifen können.

Begreifen können sie ein Büschel Gras, einen Kieselstein, ein Schneckenhaus, eine Krone aus Ahornblättern. Jeder weiß, dass mit dem Begreifen das Lernen beginnt. Wir sehen uns um auf dem Schul- und Spielgelände und - da gibt es so gut wie nichts zu begreifen: kein Blatt, keinen Stock, keinen Kieselstein. Da steht der DIN-genormte Kletterbogen. Kleine Hände berühren ihn, er rührt sich nicht. Er antwortet nicht. Kleine

Hände sind tausend tastende Fragen!

Gestaltungsregel Nummer zwei:

Es muss etwas herum liegen, herum liegen dürfen! Oder einfach so da sein wie ein Grashalm, eine Pfütze, eine Pusteblume. Und hier wird das Gestalten zur Schwerarbeit - für die Großen, nicht für die Kleinen! Wo die Kleinen im Gras ein Zwergenhaus und in der Pfütze eine Schatzinsel finden, da sehen wir Großen den hässlichen Haufen der Probleme: Grünamt, Aufsicht, Hausmeister, Unfallversicherung.....

Diesen hässlichen Haufen jedoch kann man verstecken und schließlich ganz verschwinden lassen - hinter Büschen!

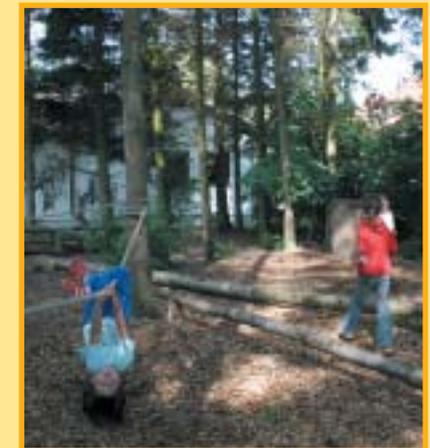
Gestaltungsregel Nummer drei:

Wir pflanzen Gebüsch. Mit Haselnuss, Hainbuche, Feldahorn, Schlehe, Weißdorn, Heckenrose, Holunder, mit diesen zauberhaften Sträuchern bringen wir Farbe und Struktur in das platte Gelände; Blüten, Beeren, Schmetterlinge; Schleichwege, Butzen, Kletteräste und - Kinder, die lachen, wo sie früher geschrien haben.

Und wenn Lehrer, Erzieher und die Leute vom Amt erfahren, wie mit dem Gebüsch Lebendigkeit und Lebensfreude von den Butzen bis in den Unterricht springen, dann erkennen und wissen sie recht bald, dass die Wildnis hinter dem

Holunder zu den Kindern gehört wie ein bisschen Wildwuchs davor zum Grashüpfer.

Heinrich Benjes



Literatur:

Luigi Santucci: "Das Kind, sein Mythos und sein Märchen"
Schroedel-Verlag, Hannover 1964

Müller/Benjes/Dienert: "Wo die Büsche tanzen wollen / Wie Sträucher und Bäume vom Schulhof und Kindergarten in Spiel und Unterricht wachsen"
Selbstverlag : Heinrich Benjes,
Auf dem Brande 13, Hellwege
Tel.: 04264-370 356 / Fax: - 370 357

Buch: Was alles unsere Sträucher und Bäume den Kindern, Lehrern und Erziehern zu geben und zu erzählen haben, ist in einem Buch aus der Holunderschule zusammengefasst:
"Wo die Büsche tanzen wollen..." (s.u.)

Suchtprävention beginnt bereits im Kindesalter

Sucht, in welcher Form auch immer, entsteht nicht von heute auf morgen; sie hat eine Vorgeschichte und oft reichen ihre Wurzeln bis weit in die frühe Kindheit zurück. An wirksamsten sollte man der späteren Suchtgefährdung der Kinder vorbeugen, wenn man eigentlich denkt, dass Drogen und Sucht noch kein Thema sind, nämlich in frühester Kindheit.

Bei suchtpreventiven Maßnahmen mit Kindern handelt es sich nicht um Aufklärung über einzelne Substanzen. Primäre Suchtvorbeugung ist vielmehr eine ganzheitliche Vorgehensweise. Sie zielt auf eine langfristige Förderung der Lebenskompetenz des Kindes und bezieht sein Umfeld mit ein.

Suchtvorbeugung heißt, der Sucht zuvorkommen. Ziel ist es, entsprechende Schutzfaktoren aufzubauen. Es geht darum, jene Eigenschaften und Verhaltensweisen, sowie jene Ressourcen des Kindes zu fördern, die ihm eine Entfaltung und Stärkung seiner Persönlichkeit ermöglichen und somit eine gesunde Entwicklung gewährleisten.



Neben den Eltern und Lehrern, die als Erzieher fungieren, gibt es noch andere, so genannte "heimliche Erzieher¹", die auf die Kinder einwirken, z.B. das Fernsehen, die Werbung oder die gebaute Architektur, folglich auch der Schulhof.

Im Mittelpunkt der Prävention steht der Mensch und sein Umfeld.

Sinnanregende Schulhöfe und Spielplätze in adäquater Gestaltung werden den kindlichen Anforderungen

¹Naturnahe Spiel- und Begegnungsräume
Christina und Roland Seeger

nach freier Entfaltung gerecht. Leider machen eckige, zubetonierte Flächen ein Begreifen und Erleben mit den Sinnen unmöglich.



Sehen, hören, riechen, schmecken und tasten können Kinder nur dort, wo sie Natur vorfinden.

Suchtprävention zieht darauf ab, den Menschen zu befähigen, bewusst zu genießen und dies bedeutet, bewusst seine Sinne einzusetzen.

Genussfähigkeit schließt den maßlosen Umgang mit Suchtmitteln aus und schützt vor Suchtentwicklung.

Spielraum für Kreativität und Fantasie

Im Spiel bewegen sich Kinder in einer Fantasiewelt. Eine lebendige Fantasie ist für eine "Immunsierung" gegen spätere Suchterkrankungen wesentlich.

Am besten kann sich die kindliche Fantasie entfalten, wenn dieses Spiel spontan und nach den Regeln der Kinder geschieht.

Leider stellen wir heute fest, dass den Kindern zunehmend in unserer komplexen Gesellschaft Lebens- und Erfahrungsräume entzogen bzw. nicht ausreichend zugänglich gemacht werden. Gerätespielplätze sorgen dafür, dass Kinder in einem eingeschränkten Raum eher verkümmern, als dass sie sich ganzheitlich entwickeln können, da es ihnen am selbsterlebten Lernprozess fehlt.

Dabei sind es genau diese Fähigkeiten kreativ zu denken, neue Lösungen und Möglichkeiten zu finden, welche in unserer komplexen modernen Gesellschaft immer stärker gefragt sind.

Kontakte zu Gleichaltrigen finden immer weniger spontan statt, sondern werden von Erwachsenen geplant, ausgewählt und durchorganisiert. Damit entfallen wichtige Lernprozesse; die Fähigkeit von Kindern, zweckfrei zu spielen, gerät ins Hintertreffen. Oft wird ihnen jedes Risiko aus dem Weg geräumt, was dazu führt, dass das Kind sich nicht in seiner Erkenntnisgewinnung weiterentwickeln kann.

Die Gefühle

"Gefühle zu erkennen, ihnen Namen zu geben und sie ausdrücken zu kön-

nen, spielt eine wichtige Rolle im Leben. Wichtig ist es auch zu erfahren, dass zu einem Menschen alle Gefühle gehören: die angenehmen, die unangenehmen und die gemischten, die häufig am schwierigsten sind." (aus: *Gesünder und bewusster leben. ASL*)

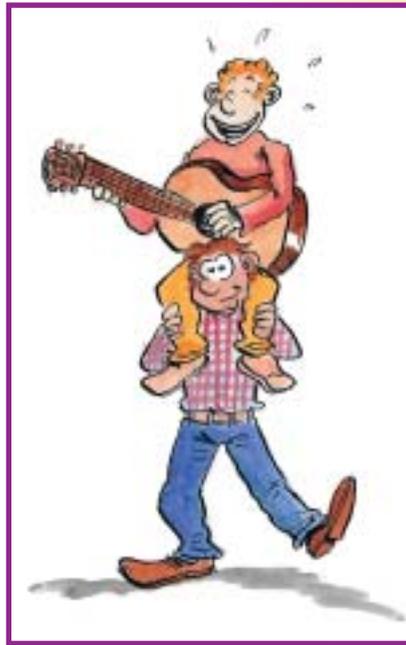
Versiegelte Flächen und kahle Betonwände sind ein guter Nährboden für Gewalt und zerstörerische Wut. Gut gelaunte und glückliche Kinder hingegen trifft man an Orten, an denen sie sich wohl fühlen. Beim kreativen Spiel haben die Kinder die Möglichkeit ihre Gefühle - die positiven wie die negativen - im Spiel auszuleben, auszudrücken und zu verarbeiten.

Die Entspannung

Kinder, die gelernt haben, sich zu entspannen, sind weniger anfällig, sich später durch Suchtmittel Entspannung zu verschaffen. Sie haben erfahren, dass sie aktiv etwas für ihre psychische und körperliche Entspannung tun können und brauchen dies nicht chemischen Substanzen zu überlassen.

Die Bewegung

Neben Entspannungsphasen und Ruhezeiten brauchen Kinder auch die Möglichkeit, sich zu bewegen: sich auszutoben, zu laufen, zu klettern usw. Durch Bewegung lernt man sich selbst und seinen Körper besser kennen.



Bewegung kann aufregend, lustvoll und sehr bereichernd sein.

Intensive Bewegung regt die Herstellung körpereigener Glücksdrogen an !

Kinder stark machen

Am besten sind solche Kinder vor Sucht geschützt, die seelisch gesund und selbstbewusst sind. Selbstbewusstsein und Konfliktfähigkeit sind die Fundamente einer gesunden Persönlichkeit.

Besonders die außerschulischen Aktivitäten, die oft wettbewerbsmäßig und leistungsorientiert sind, vermindern das Vertrauen in die eigenen

Fähigkeiten und fördern das egoistische Konkurrenzdenken unter Gleichaltrigen.

Kinder sollten lernen, zwischenmenschliche Konflikte zu lösen, ohne gewalttätig zu werden oder in eine der vielen Süchte, die sich dafür anbieten, auszuweichen.

Ein Weg zu diesem Ziel, führt über das kindliche Spiel, zum Beispiel in einem Spielhof.

Das Lernen

Ausserdem hilft ein sinnanregender Schulhof, welcher ein intensives vielfältiges Spielen ermöglicht, die Balance zwischen den leistungsbezogenen lernenden Verhalten und dem spielerischen emotionalen Verhalten zu finden. Andersherum: Kinder welche gut und ausgiebig spielen, lernen besser.

Der Mensch braucht Nahrung für Geist, Seele und Körper.

Suchtprävention

Doch nicht ein gut gestalteter Schulhof ist die Garantie dafür, dass Kinder unabhängig, selbstbewusst, respektvoll und suchtfrei durchs Leben kommen. Dafür benötigen sie in erster Hinsicht Erwachsene – Menschen (Eltern, Lehrpersonen, andere Miterzieher, Politiker,...) welche sie auf dem Weg zum Erwachsen werden respektvoll begleiten und liebevoll unterstützen.



Suchtprävention kümmert sich um eine ganzheitliche Sicht der Dinge, um die Entwicklung von Lebenskompetenz, Persönlichkeitsförderung, Schaffen günstiger Lebensbedingungen. Sie sollte früh ansetzen, um eine effektive Vorbeugung zu gewährleisten.

Thérèse Michaelis
Centre de prévention
des toxicomanies



E kannerfrëndleche Natur-Erliefnes-Schoulhaff fir all Schoul

Geplangt a realiséiert mat de Kanner

In unserer heutigen modernen Wohlstandsgesellschaft können wir uns praktisch jeden Wunsch erfüllen. Auch unseren Kindern und Jugendlichen mangelt es an nichts. Sport, Musik- und Tanzunterricht gehören zur Tagesordnung. Für die restliche Freizeit stehen alle möglichen elektronischen Spielgeräte zur Verfügung.

Dieser Fortschritt fordert aber auch seinen Preis. Wie steht es um das menschliche Zusammenleben, wie sieht es mit unserem sozialen Umfeld aus?

Das Projekt „E kannerfrëndleche Natur-Erliefnes-Schoulhaff fir all Schoul“ basiert auf der Grundlage von Bürgerbeteiligungsmodellen. Es soll ein Weg sein zurück in die Mitmenschlichkeit, Respekt voreinander und dem Wiedererkennen von Naturzusammenhängen.

Es ist eine Tatsache, dass unsere meisten Schulhöfe öd und trostlos sind und wenig Möglichkeiten zum sinnvollen Bewegen bieten, was unsere Kinder in den Pausen aber dringend benötigen. Mit einer Umgestaltung des Schulhofs, gepaart mit Kinderpartizipation kann in

einer Gemeinde und in einer Schule sehr viel, sowohl für die sozialen Beziehungen wie auch für das schulische Umfeld, geleistet werden.



Die Kinder sollen die Chance bekommen, sich Gedanken zu machen über ihren Schulhof, in dem sie soviel Zeit verbringen. Die Erwachsenen (Gemeindevverantwortliche, Lehrer und Eltern) sollen das nötige Umfeld schaffen, damit die Kinder sich ihren Traum-Schulhof erträumen können. In der Schule mit ihren LehrerInnen oder an einem Samstag kann man in einer Zukunftswerkstatt mit den



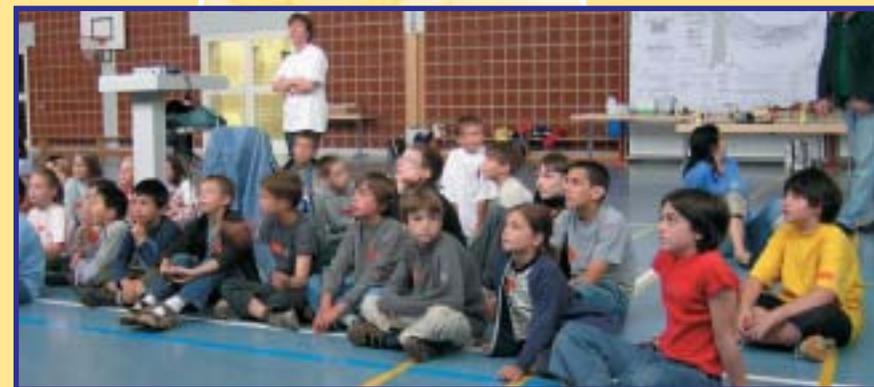
Kindern den für sie idealen Schulhof erträumen, malen und in einem Modell festhalten. Die Erwachsene, die die Wünsche der Kinder – die ja in diesem Fall die Experten sind –, respektieren, versuchen die Wünsche der Kinder zu realisieren und wenn nötig mit ihnen Kompromisslösungen zu finden.

Gemeinsam soll der neue Schulhof geplant, aber auch realisiert werden. Die Kinder werden ernst genommen, sie bekommen einen Traum-Schulhof, und lernen so

fürs Leben, dass auch ihre Stimme zählt und ihre Meinung gefragt ist. Das soziale Umfeld in der Schule und in der Gemeinde kann durch ein solches Projekt nur verbessert und gefördert werden.

Weitere Informationen zum Projekt erhalten sie bei:

Mariette Scheuer
Oeko-Zenter Lëtzebuerg



KONTAKTADRESSEN

Gemeinde Betzdorf

11, rue du Château / L-6922 Berg
Tel. (+352) 77 00 49-1 / e-mail: info@betzdorf.lu
Home-Page: www.betzdorf.lu

LEADER + "Lëtzebuerger Musel"

23, rue de Trèves / B.P. 57 L-6701 Grevenmacher
Tel. 75 01 39 / Fax: 75 88 82
www.musel-leader.lu / e-mail: pascale.arend@musel-leader.lu

Heinrich Benjes

Auf dem Brande 13 / D-27367 Hellwege
Tel. 04264-370 356 / Fax 04264-370 357
Holunderschule.Heinrich.Benjes@t-online.de

Thérèse Michaelis

Centre de prévention des toxicomanies
3, rue du Fort Wallis / L-2714 Luxembourg
Tel. 4 77 77-1 / Fax 40 89 93
e-mail : cept@ong.lu

Mariette Scheuer

Oeko-Zenter Lëtzebuerg
6, rue Vauban / L-2663 Luxembourg
Tel. 43 90 30 47
e-mail: naturschutz@oekozenner.lu

Fernande Klares-Goergen

fernandeklares@mac.com

Françoise Margue-Zimmer

fzimmer@pt.lu

Adri van Westerop

aendwest@pt.lu



I M P R E S S U M

Texte:

Heinrich Benjes, Fernande Klares-Goergen, Françoise Margue-Zimmer,
Thérèse Michaelis, Mariette Scheuer

Herausgeber:

Arbeitsgruppe "De Schoulhaff"
in Zusammenarbeit mit Leader+ Lëtzebuerger Musel
23, rue de Trèves / Grevenmacher
B.P. 57 / L-6701 Grevenmacher
Tél.: 75 01 39 / Fax. 75 88 82

Fotos:

Fernande Klares, Frédéric Margue, Mariette Scheuer

Karikaturen:

Michel Klares, Georges Krombach

Kinderzeichnungen:

Schüler aus der 5. und 6. Klasse in Roodt-Syr

Konzept und Layout:

F'CREATIONS





Administration Communale de Betzdorf
11, rue du Château + L-6922 Berg
B.P. 2 + L-690 Roodt/Syre
Tél.: 77 00 49-24 (Mme Nathalie Neubert)



Leader+ Lëtzebuenger Musel
23, rue de Trèves + Grevenmacher
B.P. 57 + L-6701 Grevenmacher
Tél.: 75 01 39 + Fax. 75 88 82